

UNSER NÄCHSTES PROGRAMM

Konzert No.6 Das Wagner-Projekt

11.3.23

19:00 Bedburg
Schloss Bedburg

Richard Wagner (1813-1883)
Siegfried-Idyll

Engelbert Humperdinck (1854-1921)
Vorspiel zu *Tristan und Isolde*
von Richard Wagner

Ensemble der KammerMusikKöln mit Solisten:
Kathrin Zukowski, Sopran
Wolfgang Stefan Schwaiger, Bariton

12.3.23

18:00 Köln
Sancta Clara-Keller

Richard Wagner (1813-1883)
Französische Lieder,
bearbeitet von Simone Fontanelli

Richard Wagner (1813-1883)
Wesendonck-Lieder,
bearbeitet von Simone Fontanelli

13.3.23

19:00 Bonn
Historischer
Gemeindesaal



Ticketbestellung unter www.kammermusikkoeln.de oder
0176/ 51742197, an der Abendkasse (35,-/15,-) und bei
KölnTicket sowie allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.
Zusätzlich bieten wir pro Konzert ein Kontingent von
10 Karten zum Preis von 25,- € an.

kölnTicket Hotline
westTicket bonnTicket 0221 2801

PROGRAMMHEFT



Konzert No.5

So 26.02.23 | 18:00
Historischer Gemeindesaal, Bonn

Mo 27.02.23 | 18:15
Belgisches Haus, Köln

Ludwig van Beethoven (1770-1827) Streichtrio op. 9/3

Allegro con spirito
Adagio con espressione
Scherzo. Allegro molto e vivace
Finale. Presto

Luigi Boccherini (1743-1805) Sonate C-Dur G. 74 für zwei Violoncelli

Allegro
Largo
Allegro

PAUSE

Krzysztof Penderecki (1933-2020) Chaconne für Violine und Viola

Anton Arensky (1861-1906) Quartett op. 35 für Violine, Viola und zwei Violoncelli

Moderato - Più mosso (Allegro non troppo)
Variations sur un thème de P.Tschaikovsky. Moderato
Finale. Andante sostenuto - Allegro moderato

Besetzung

Matthias Lingenfelder **Violine** • Matthias Buchholz **Viola**
Oren Shevlin **Violoncello** • Martin Leo Schmidt **Violoncello**

22 Köln
23 Bonn

FREUNDE
DES
BELGISCHEN
HAUSES e.V.

RGM
RHEINISCH
GERMANISCHES
MUSEUM
IM BELGISCHEN HAUS

Jubiläums
SAISON 10+1

Ludwig van Beethoven (1770-1827) Streichtrio op.9/3

Allegro con spirito – Adagio con espressione – Scherzo. Allegro molto e vivace – Finale. Presto

Alexander Wheelock Thayer, der erste Biograf Beethovens, schreibt über das Werk: »Dagegen wollen wir nicht anstehen, das letzte (c-Moll) mit anderen (Fachleuten) für das bedeutendste zu erklären. Das ist echtes Beethovensches Pathos, eine gehaltene doch tief aufbäumende Leidenschaft. Wie herrlich die Verarbeitung der Motive, wie meisterhaft die schöne Dreistimmigkeit. Es melden sich ernstere Kämpfe, Mächte, mit denen ein bitterer Kampf zu führen ist. Wahrhaft groß ist der Rückgang ins Thema im ersten Satz; so etwas konnte nur Beethoven erfinden. – Eine glückliche, nicht ohne Kampf erlangte Ruhe, der es an Wünschen und Erinnerungen nicht fehlt, atmet das Adagio in C-Dur, einer der schönsten Sätze, die er für Instrumente geschrieben; welche herrliche Innigkeit in dem zweiten Thema! Unruhig, heftig das Scherzo und wenig beruhigend das Trio; schön das Gegenspiel der Instrumente. Resigniert, unruhig, immer wieder in Schmerz zurücksinkend der letzte Satz; in den Dur-Stellen bricht die Liebe hervor, die ihn immer beseelte (das Ganze vielleicht in unglücklicher Liebe?) – das wuchtige Nein! des Cello, gegenüber dem Zagen der Violine! ...Das ganze 3. Trio zeigt am meisten Beethovensche Eigenart und ist darum am zugänglichsten. . . . Keins von den bisherigen Werken kann sich an Schönheit und Neuheit der Erfindung, Geschmack der Ausführung, Behandlung der Instrumente usw. mit diesen Trios messen; sie überragen im Ganzen sogar auch die bald nachher erschienenen Quartette.«

Mit den drei Streichtrios op. 9, und besonders dem dritten, hat Beethoven ein Niveau in Melos, Harmonie und Stimmführung erreicht, mit dem er selbst seine ersten Streichquartette op.18 teilweise übertrifft. Mit den Trios hat er sich selbst geadelt und den Boden der hochherrschaftlichen Unterhaltungsmusik, wie sie im Divertimento zum Ausdruck kam, verlassen. Wie von selbst ergibt sich aus einem etwas ruppigen Hauptthema die Sonatenform zusammen mit dem zweiten, gesanglichen, Thema.

Die Themen des zweiten Satzes, Adagio, scheinen denen des ersten Satzes verwandt zu sein, womit Beethoven den zyklischen Charakter betonen will. Für die Durchführung nutzt Beethoven einen dramatisch erregten Mittelteil, der durch eine Generalpause abgeschlossen wird und in aller Ruhe dem Schluss des Satzes zustrebt.

Das Scherzo ist nicht wie sonst üblich ein eher lockeres Tanzstück, allenfalls ein Totentanz, dessen Stimmung durch ein liebliches Trio aufgehellt wird. Das Finale lebt vom Frage-Antwort-Spiel zwischen einer nervösen Triolen-Arabeske und einem misanthropischen Tanzthema in Vierteln. Die Spannung zwischen diesen beiden Elementen bleibt bis zum Schluss un aufgelöst. In der Durchführung werden die Triolen zu einer rasenden Fahrt in die Tiefe gesteigert, am Ende in eine scheinbar unbekümmerte Dur-Pointe umgedeutet – es bleibt letztlich ein offener Schluss.

Luigi Boccherini (1743-1805) Sonate C-Dur G.74 für zwei Violoncelli

Allegro – Largo – Allegro

Boccherini schrieb eine unglaublich große Menge an Kammermusikwerken, darunter über hundert Streichquintette für zwei Violinen, Viola und zwei Celli, eine Besetzung, die er im Gegensatz zu der damals üblichen Besetzung für zwei Violinen, zwei Bratschen und ein Cello wählte, darüber hinaus ein Dutzend Gitarrenquintette, von denen nicht alle überlebt haben, fast hundert Streichquartette und eine Reihe von Streichtrios und Sonaten, darunter mindestens neunzehn für Cello, aber nur eine für zwei Celli. Seine Orchestermusik umfasst rund 30 Symphonien und 12 virtuose Cellokonzerte.

Boccherinis Stil ist geprägt von Rokoko-Charme, Leichtigkeit und Optimismus und weist viel melodischen und rhythmischen Einfallsreichtum auf, gepaart mit häufigen Einflüssen aus der Gitarrentradition seiner Wahlheimat Spanien. Sein »berühmtes Menuett« aus dem Streichquintett in E, op. 11, Nr. 5 (G 275) wurde durch seine Verwendung im Film Ladykillers bekannt. Seine ebenfalls berühmte Musica notturna delle strade di Madrid wurde gleichfalls durch seine Verwendung in Filmen populär.

Seine unverwechselbaren Kompositionen für Streichquintett, die nach seinem Tod lange vernachlässigt blieben, wurden von dem nach ihm benannten Boccherini-Quintett in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Paris wiederentdeckt, und zwar als vollständige Sammlung der Erstausgabe der 141 Streichquintette. Die begeisterten Musiker begannen, sie auf der ganzen Welt zu spielen und aufzunehmen.

Krzysztof Penderecki (1933-2020) Chaconne für Violine und Viola

Krzysztof Penderecki schrieb die Ciaccona im Jahr 2005 anlässlich des Todes von Papst Johannes Paul II. Anschließend integrierte er die Komposition, die im Original für Streichorchester gesetzt ist, als instrumentales Zwischenspiel in sein Polnisches Requiem. Wie viele seiner Werke hat der Komponist auch dieses im Verlauf der Jahre immer wieder überarbeitet, verändert und ergänzt. Penderecki selbst beschreibt das Requiem als Hommage an bedeutende Personen und historische Entwicklungen in Polen. Die Musik erlangt dabei losgelöst vom ursprünglichen Anlass eine universelle Geltung.

In den vergangenen Jahren entstanden etliche Bearbeitungen der Ciaccona: für Violine und Viola, für Klavier, für zwei Klaviere, für drei Akkordeons, für Streichsextett und für sechs Violoncelli. Penderecki orientiert sich bei der Konzeption des Werks an der früher gebräuchlichen musikalischen Form der Chaconne sowie der Verarbeitung von Thema und Variationen und verleiht seinem Werk durch die starke Expressivität einen eher romantischen Klanggestus. Im Gegensatz zu vielen anderen zeitgenössischen Komponisten bewertet er die Beschäftigung mit musikalischen Formen der Vergangenheit nicht als rückwärtsgerichtet, sondern als konsequente Weiterentwicklung der musikalischen Tradition.

Anton Arensky (1861-1906) Quartett op. 35 für Violine, Viola und zwei Violoncelli

Moderato - Più mosso (Allegro non troppo) – Variations sur un thème de P.Tschaikovsky. Moderato – Finale. Andante sostenuto - Allegro moderato

Ende des 19. Jahrhunderts galt der junge Anton Arensky in Russland unter zahlreichen romantischen Komponisten als einer der aufstrebenden Sterne. Als Sohn einer Pianistin, die seine erste Lehrerin war, begann er mit neun Jahren zu komponieren. Am St. Petersburger Konservatorium studierte er Komposition bei Rimsky-Korsakov und schloss sein Studium mit Auszeichnung in nur drei Jahren ab. Mit 21 Jahren wurde er Professor für Komposition am Moskauer Konservatorium, wo er viele Jahre blieb und unter anderem Rachmaninow und Skrjabin unterrichtete. Gleichzeitig verfolgte Arensky eine Karriere als viel bewundener Komponist, Dirigent und Pianist. Er komponierte stetig – Lieder, Klavierstücke, Orchester- und Kammermusikwerke, Oper. Jahrelang war er eine der Koryphäen des pulsierenden Moskauer Musiklebens. Tschaikowsky war ein Freund und Mentor geworden, und sein Einfluss auf Arenskys Stil war groß. Schließlich wurde er 1894 zum Direktor der kaiserlichen Kapelle in St. Petersburg ernannt und zog sich 1900 mit einer großzügigen Pension zurück, um sich ganz dem Komponieren zu widmen. Dazu verblieben ihm jedoch nur noch knappe sechs Jahre. Als leidenschaftlicher Spieler und Alkoholiker ruinierte er seine Gesundheit und starb schließlich im Alter von 45 Jahren an Tuberkulose.

Arenskys lyrische Begabung und technische Geschicklichkeit werden im Streichquartett in a-Moll deutlich, einem Werk, das er einige Monate nach Tschaikowskys Tod zum Gedenken an seinen Freund schrieb. Das Quartett ist ungewöhnlich für eine Geige und zwei Celli besetzt. Ein gedämpftes, düsteres Thema, das wie ein russisch-orthodoxer Psalm klingt, erhält durch das Hinzufügen des zweiten Cellos klangliche Tiefe, die den Charakter einer Trauermusik verstärkt. Die Eröffnungsstimmung wird durch ein lyrisches zweites Thema gemildert, und diese beiden Themen werden in einer dramatischen Durchführung entwickelt, die zwischen Zartheit und Leidenschaft schwankt, bevor sie in einer Rückkehr zur Trauermusik endet.

Wie der erste Satz beginnt auch das Finale mit einem klageliedartigen Hymnus. Aber dieses Mal wird die Stimmung schnell feierlich, als die Musik in ein patriotisches Volkslied einsetzt, dessen Melodie Mussorgsky in Boris Godunov und Beethoven im zweiten Rasumovsky - Quartett verwendet hat. Arensky behandelt es in Fugenform und endet mit einem Ausbruch von Virtuosität – ein hinreißender Abschluss für dieses sehr russische, ansprechend lyrische Werk.

Peter Tonger



Matthias Lingenfelder, Violine

Matthias Lingenfelder wurde 1959 geboren und erhielt mit sieben Jahren den ersten Geigenunterricht. Nach der Ausbildung bei Klaus Eichholz, Max Rostal und Gerard Poulet gründete er 1981 das *Auryn Quartett*; weitere Studien beim *Guarneri-* und *Amadeus Quartett* schlossen sich an. 1982 war das Quartett bei internationalen Wettbewerben in Portsmouth und München erfolgreich. Seitdem zählte das *Auryn Quartett* zu den führenden Streichquartetten, mit Konzerten in der ganzen Welt, bei allen bedeutenden Festivals und mit zahlreichen CD- Einspielungen, die mit verschiedenen Preisen (u.a. dem *diapason d'or* und dem *Echo Klassik*) ausgezeichnet wurden. 2022, nach 41 Jahren gemeinsamer Konzerttätigkeit ohne personelle Wechsel, beendete das *Auryn Quartett* seine Karriere. Neben seiner Tätigkeit als Quartett-Primarius trat Matthias Lingenfelder auch solistisch auf, mit verschiedenen Orchestern wie z.B. dem Chamber Orchestra of Europe in dem er auch einige Jahre Konzertmeister war. Weitere Projekte als Solist und in verschiedenen Kammermusikbesetzungen, u.a. mit Peter Orth, Niklas Schmidt, Herbert Schuch, Quirine Viersen und Benjamin Schmid folgten. Seit 2003 hat Matthias Lingenfelder eine Professur für Kammermusik an der Hochschule für Musik in Detmold inne.



Matthias Buchholz, Viola

Der in Hamburg geborene Bratschist Matthias Buchholz studierte dort und an der Musikhochschule in Detmold und setzte seine Studien am Curtis Institute of Music in Philadelphia fort. Er war Preisträger des *Deutschen Musikwettbewerbes* 1978, in Los Angeles 1982 und Budapest 1984. Als Solo-Bratschist des RSO Stuttgart 1986-1990 arbeitete er mit Dirigenten wie Sir Georg Solti, Erich Leinsdorf, Giuseppe Sinopoli und Sir Neville Marriner zusammen. Seit 1991 konzertiert er als Mitglied des *Linos-Ensemble* in Europa und Asien und nahm 25 CDs auf. Er war an Uraufführungen von Werken Aribert Reimanns, Hans Zenders und Heinz Holligers beteiligt und folgte 1990 einem Ruf als Professor für Viola an die Musikhochschule Köln. Neben Meisterklassen in Asien, den USA und vielen europäischen Ländern war er 2013-2018 als Professor für Viola an der HEM in Genf tätig.



Oren Shevlin, Violoncello

Der englische Cellist Oren Shevlin studierte bei Raphael Sommer, Boris Pergamenschikow und Frans Helmerson. Schon im frühen Alter erhielt er Unterricht bei Paul Tortelier. Er gewann den zweiten Preis bei der *International Paulo Cello Competition* in Helsinki und wurde 2001 bei der *Rostropowitsch Cello Competition* in Paris mit dem 2. Grand Prix ausgezeichnet. Als Solist war er Gast zahlreicher renommierter Orchester wie dem NHK Sinfonieorchester, dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester, dem Orchestre de Paris und Orchestre National de France, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem WDR Sinfonieorchester und Gürzenich-Orchester Köln mit Dirigenten wie Previn, Saraste und Eschenbach. In der Kammermusik ebenfalls aktiv, spielte Oren Shevlin mit Pinchas Zukerman, Renaud

Capuçon, Elsbeth Moser, Fazil Say, Christian Gerhaher, und trat mehrfach in der Wigmore Hall London auf. Sein im Jahr 2021 gegebenes Rezital in Tokyo wurde vom NHK Fernsehen ausgestrahlt. Oren Shevlin hat seit Herbst 2019 eine Professur an der Hochschule für Musik Würzburg inne.



Martin Leo Schmidt, Violoncello

Der Hamburger Cellist Martin Leo Schmidt studierte bei Heinrich Schiff und Reinhard Latzko in Wien und bei Julian Steckel in Berlin. Meisterkurse bei Jens-Peter Maintz, Peter Bruns, Eberhard Feltz, beim *Alban Berg-*, *Artemis-* und *Julliard-Quartett* sowie beim *Beaux Arts Trio* und *Trio Fontenay* formten seine musikalische Persönlichkeit. Ausgezeichnet wurde er mehrfach mit 1. Preisen und Sonderpreisen des Bundeswettbewerbs *Jugend musiziert*. Er ist passionierter Kammermusiker und trat mit Künstlern wie dem *Gewandhaus-Quartett*, Daniel Müller-Schott, Alexander Lonquich, Martin Stadtfeld, Helmut Lachenmann u.a. auf. Er gastierte bei renommierten Festivals, so u.a. dem *Rheingau Musikfestival*, *Heidelberger Frühling*, *Beethoven Fest Bonn* und *Schleswig-Holstein Musikfestival*. Konzerte im In- und Ausland führten ihn mit seinen Ensembles in das Konzerthaus Berlin, die Royal Albert Hall, die Weill Recital Hall der Carnegie Hall, das Bellas Artes Mexiko Stadt, den Musikverein und das Konzerthaus Wien, sowie auf Einladung des Deutschen Musikrats nach Tokio und Kyoto. Im Alter von 17 Jahren debütierte er als Solist in der Hamburger Laeiszhalle. Rundfunkaufnahmen des WDR, SWR, NDR, des Saarländischen Rundfunks sowie des Österreichischen Rundfunks dokumentieren seine Auftritte. Orchestererfahrung sammelte er früh, u.a. als Solocellist des Bundesjugendorchesters. 2013 wurde er auf Einladung von Claudio Abbado Mitglied in dessen Orchestra Mozart Bologna. Regelmäßig spielt er außerdem im Mahler Chamber Orchestra. Nach einer Saison im Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks ist er nun Mitglied des WDR Sinfonieorchesters in Köln. Er spielt ein italienisches Violoncello des 18. Jahrhunderts und einen Bogen von K.M. Knopf, ca. 1850, Leihgaben der Stiftung Feldtmann Kulturell Hamburg.

